

Ein Buch über untragbare Bedingungen

GLÜCKSTADT Nur einmal in der Woche gab es frische Unterwäsche. Von morgens bis abends mussten Fischernetze geknüpft werden. Aber das Allerschlimmste war der „Bunker“ – wie die Einzelisolation genannt wurde. Die Erinnerungen an seine Zeit im Landesfürsorgeheim in Glückstadt lassen Otto Behnck nicht los. Er und andere Bewohner des ehemaligen Heims für schwer erziehbare Jugendliche kommen nun in einem Buch des Wachholtz Verlags zu Wort.

Irene Johns und Christian Schrapper haben sich mit den Jugendlichen von damals unterhalten und Informationen aus tausenden von Akten über die Erziehungseinrichtung zusammengetragen, die 1974 geschlossen wurde. Systematisch waren dort die Rechte und die Würde der Jugendlichen missachtet und verletzt worden. Eine Revolte der

Heimbewohner hatte dann die Medien auf die Missstände aufmerksam gemacht. Doch die Schließung erwog die Landesregierung aus Kostengründen.

Johns und Schrapper helfen mit ihrem Buch, die Geschichte neu aufzurollen. Sie geben tiefe und erschreckende Einblicke in die Fürsorgeerziehung der Nachkriegszeit. Damit lässt sich ansatzweise nachvollziehen, dass die Entschädigung, um die Behnck und seine ehemaligen Mitbewohner kämpfen, und die im kommenden Jahr in Form eines Fonds geschaffen werden soll, gerechtfertigt ist.

Sven Bohde



Landesfürsorgeheim Glückstadt, Wachholtz, 372 Seiten mit DVD, 24.80 Euro, ISBN 978-3529027482